

Oefter kann ich noch die Thatsache verzeichnen, dass nach plötzlichem, massenhaftem Erscheinen von Blattläusen im Garten und Wald ebenso zahlreich die Coccinelliden aller Art auftraten, welche unter den Läusen aufräumten. Vorher einzeln bemerkbar, nahmen sie, nach Aufhören der Plage, ebenso schnell wieder ab. Ich habe durch längere Beobachtung in Erfahrung gebracht, dass die Schmarotzer bei wenig Wirthieren überwiegend männlichen Geschlechts sind, dass aber bei reichlicher Nahrung die Weibchen überwiegen, um nach gethaner Arbeit wieder in Minderzahl zu erscheinen.

Keine Insektenplage währt an einem Orte länger als drei Jahre; wenn der Mensch auch nichts zur Vertilgung unternimmt, erlischt sie von selbst durch die Gegenmittel der Natur, die der Mensch höchstens unterstützen kann. Vielfach sind die Vorbeugungs- und Vertilgungsmassregeln zwecklos, das angewandte Geld verschwendet und das Ergebniss gleich Null, wenn Mutter Natur das Gleichgewicht nicht selbst herstellen würde. Der beste Beweis ist der Kampf gegen die Reblaus, wo Millionen ohne Nutzen verschwendet worden sind. Schon seit Jahren haben sich Stimmen von sachkundigen Männern gegen das angewendete Verfahren gerichtet, aber erst jetzt endlich fängt man langsam an, das Verkehrte der vom grünen Tische aus befohlenen Anordnungen einzusehen! Schliesslich noch eine merkwürdige Erscheinung. Bisher waren *Cimbex betulae* und *lucorum* hier wenig häufig, weil Birken nur vereinzelt im Walde und an Wegen standen. Seitdem aber der Exercierplatz mit einer langgestreckten Birkenhecke umgeben und diese hochgewachsen ist, war es mir möglich, während der letzten Jahre mehrere hundert Puppen einzutragen, daraus Wespen und Schmarotzer zu erziehen und noch ebenso viele Insekten lebend zu fangen, ohne dass eine Abnahme derselben bemerkbar ist. Hierdurch ist wieder der Beweis geliefert, dass günstige Lebensbedingungen eine Vermehrung der Thiere hervorruft.

Es sei ferne von mir, Unfehlbarkeit meiner Ansichten zu beanspruchen; ich habe nur die Ergebnisse meiner Beobachtungen angeführt.

Dr. Rudow.

Ueber die Zucht von Acidalien.

In sehr vielen Sammlungen finden sich die Arten der Gattung *Acidalia* Tr. recht ungenügend vertreten, obgleich sie ebenso durch die Zierlichkeit der Falter wie durch die Anspruchslosigkeit der Raupen die Aufmerksamkeit jedes Züchters verdienen. Beinahe alle Arten nähren sich von den verschiedensten niederen Pflanzen, nur wenige scheinen an bestimmte Kräuter gebunden zu sein, so leben *ornata* und *decorata* an *Thymus*, *luridata* an *Dianthus* und *Silene*. Halbwelkes oder ganz dürres Futter wird frischem vorgezogen, nur die glatteren und schlankeren Raupen der von Lederer unter Abtheilung B. zusammengestellten Arten, bei denen Rippe 6 und 7 der Hinterflügel nicht auf gemeinsamem Stiel, sondern unmittelbar aus der Mittelzelle entspringen, fressen neben welken gerne auch frische Blätter. Die Ablage der Eier erfolgt in der Gefangenschaft ohne Schwierigkeit, einige Arten lassen sie lose auf den Boden rollen, andere setzen sie reihenweise an ganz feinen Hälmschen ab, wieder andere wählen dafür die Wände des Kästchens. Zur Zucht verwendet man am besten Papp- oder Holzschachteln, und es lassen sich zumal junge Raupen zahlreich in kleinen Behältern unterbringen. Sehr empfindlich sind die Thiere gegen Feuchtigkeit; es darf daher der Inhalt des Zuchtkästchens niemals besprengt oder auch nur die

Luft durch zu viel frisches Futter feucht und dumpfig werden, auch empfiehlt es sich, die Wände theilweise auszuschneiden und Leinwand oder Gaze über die Oeffnungen zu kleben, sobald die Räumchen grösser geworden sind. Im übrigen bewährte sich mir folgende Einrichtung: Auf den Boden des Behälters kommen einige Büschel von trockenem Moos, darüber wird eine Schicht recht feiner Holzwole gebreitet, und auf diese werden alle 3—4 Tage einige weiche Blätter von niederen Pflanzen gelegt, z. B. Salat, *Leontodon*, sehr gerne werden auch die Blüten von Rosen etc. angenommen. Das alte Futter ist, nur um Platz zu schaffen, gelegentlich theilweise zu entfernen, der feine, trockene Koth wird ab und zu durch Umstülpen des Kästchens herausgeschafft. Alle Arten überwintern als Raupen, sie werden mit den Zuchtbehältern ins Freie gestellt, sind aber auch während dieser Zeit vor Feuchtigkeit und dumpfer Luft zu schützen.

Das Treiben in der warmen Stube ist nicht anzurathen, wohl aber kann man die Thiere im Frühjahr zeitig ins Zimmer nehmen. Aus den Eiern der so erzielten Falter lässt sich dann bei manchen im Freien nur einmal erscheinenden Arten noch eine zweite Generation erziehen. Die Verpuppung erfolgt am Boden zwischen Pflanzentheilen, die lose zusammengewebt werden, doch legen einige Arten, wie *luridata*, *coenosaria* u. a. dichte, mit Erde vermischte Gespinste an. Die Falter erscheinen nach wenigen Wochen. Die Paarung macht keine Schwierigkeit, ist aber bei den meisten Arten nur von kurzer Dauer und daher nur selten zu beobachten. Es genügt, die Geschlechter ein paar Tage zusammenzulassen, um bald Eier zu erhalten. Die Lebensweise der Raupen macht es leicht, auch auf Reisen bei häufigem Ortswechsel diese Arten zu ziehen, da jede kleine Pillenschachtel zur Aufzucht während der ersten Wochen genügt und die Nahrung überall leicht zu beschaffen ist, auch nehmen die Raupen im Nothfalle wochenlang mit dem alten, ganz dürren Futter vorlieb. Zum Schlusse will ich noch darauf hinweisen, dass viele Arten der Psychidengattung *Fumea*, z. B. *intermediella*, *crassiorella*, *comitel!a*, *reticulatella* sich in ganz gleicher Art, wie die *Acidalien*, aus dem Ei erziehen lassen.

M. 1391.

Quittungen.

Für das Vereinsjahr 1900|1901 ging ferner ein:

Der Jahresbeitrag mit 5 M. von No. 4 22 34 38
 42 44 57 62 69 72 87 90 99 101 '07 115 143 164 170 202
 205 213 218 223 229 258 272 290 300 327 355 370 394 420
 457 471 472 483 485 494 513 536 542 544 546 547 552 576
 595 607 637 642 668 675 684 700 719 726 735 748 751 752
 753 754 765 779 789 799 801 805 834 835 839 849 853 857
 863 872 882 894 902 914 915 953 966 981 1008 1014 1018
 1031 1032 1041 1059 1097 1107 1123 1143 1153 1160 1161
 1176 1200 1203 1212 1222 1237 1238 1282 1290 1291 1298
 1305 1334 1351 1352 1361 1364 1394 1402 1413 1421 1432
 1444 1458 1494 1503 1507 1530 1537 1561 1589 1595 1603
 1647 1651 1660 1692 1697 1701 1714 1726 1738 1740 1747
 1759 1766 1768 1771 1774 1777 1778 1779 1780 1783 1786
 1815 1831 1841 1857 1870 1881 1885 1887 1891 1892 1912
 1919 1921 1923 1928 1940 1949 1951 1955 1958 1964 1967
 1970 1979 1980 1981 1983 1990 1992 2002 2006 2013 2024
 2028 2031 2033 2035 2045 2053 2062 2069 2109 2114 2121
 2126 2136 2141 2143 2146 2147 2152 2159 2160 2181 2182
 2192 2201 2204 2215 2221 2228 2229 2234 2240 2244 2246
 2251 2255 2258 2260 2262 2270 2288 2296 2303 2313 318
 2319 2323 2340 2350 2356 2378 2379 2393 2396 2399 2407
 2410 2412 2416 2418 2420 2422 2425 2436 2443 2456 2467
 2474 2477 2480 2481 2496 2505 2506 2515 2522 2525 2531
 2532 2535 2536 2538 2546 2551 2556 2567 2577 2578 2579
 2582 2583 2587 2598 2602 2609 2611 2613 2614 2615 2617
 2627 2630 2637 2632 2633 2657 2663 2664 2671 2690 2694

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Ueber die Zucht von Acidalien 13](#)